

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M 1.35.
Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M 1.30, im sonstigen inländ. Verkehr M 1.40; hiesig je 20 f Bestellgeld.
Anzeigen nehmen alle Buchhändler und Postämter jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die gespaltene Zeile oder deren Raum 12 f, bei Auskunftserteilung durch die Exped. 15 f. Reklamen die gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nachricht: „Enztal, Neuenbürg“

Nr 159.

Neuenbürg, Montag den 5. Oktober 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Auch in der letzten Woche stand das deutsche Volk und sein Verbändeter unter dem Eindruck der großen Spannung über den ferneren Verlauf der Dinge auf den Kriegsschauplätzen, wo um das Dasein und die Zukunft der größten Kulturvölker in schwerem Kampf gerungen wird. Die großen Entscheidungen stehen in diesem gewaltigen Ringen noch aus, aber neue Hoffnungstrahlen erlängten doch auch für uns. Die wiederholten Angriffe der Gegner auf den rechten deutschen Flügel auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind unter sehr schweren Verlusten der Feinde zurückgewiesen worden, ebenso konnten in den Vogesen neue Angriffe des Feindes zurückgeworfen werden. Und die Belagerung Antwerpens durch die Deutschen machte bereits derartige Fortschritte, daß mehrere Forts dieser Festung von der schweren deutschen Artillerie zerstört werden konnten. Es kommt dazu, daß englische und französische Berichte über die großen Kämpfe an der Aisne die Mißerfolge der französischen und englischen Waffen zugeben und die Linien der Deutschen als undurchdringlich befestigt erklären. Es ist auch bekannt geworden, daß die Verluste der Franzosen und Engländer ganz außerordentlich groß sind, wird doch in einem französischen Zeitungsartikel der Gesamtverlust der Franzosen in dem Kriege schon auf über 300 000 Mann angegeben und daran die Folgerung geknüpft, daß gegenüber solchen Verlusten Frankreich unmöglich den Krieg noch lange Zeit fortführen könne, wenn es sich nicht vollständig minieren wolle.

Berlin, 4. Okt. Zu der neuesten Mitteilung des Großen Generalstabs, soweit sie den Fall der Forts bei Antwerpen betrifft, schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Die in der Meldung des Hauptquartiers genannten südöstlichen Forts liegen außerhalb des Uberschwemmungsgebietes und erlauben daher auch den Angriff auf die Stadt. Unter diesen Umständen würde es der Befehung der Festung nicht zu verargen sein, wenn sie den weiteren Kampf als nutzlos aufgeben würde, da sie gesehen hat, daß wenige Schüsse des 42 Zentimeter-Mörser genügen, die starken modernen Forts zu brechen. Der guten Nachricht aus Belgien folgt auch die noch erst kürzlichere Nachricht aus Rußland-Polen. Die große Zahl der unverwundeten Gefangenen zeigt deutlich genug, wie gründlich die Niederlage war. Unsere Grenztruppen werden sicherlich auf einen weiteren Angriff aus dem Inneren Polens gefaßt sein müssen, wenn nicht ein Sieg in Galizien die Aufmerksamkeit der Russen auf ein anderes Kriegstheater ablenkt.

Berlin, 3. Okt. Der bisherige Generalquartiermeister von Stein hat seinen Nachfolger gefunden. Es ist der Generalmajor von Voigts-Rheß, der nunmehr zum Generalquartiermeister ernannt worden ist. Seit Kriegsbeginn war Generalmajor von Voigts-Rheß Chef des Stabs des Generalquartiermeisters. Sein Nachfolger ist der bayerische Generalmajor Jöllner.

Berlin, 3. Okt. Aus Rotterdam wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Das Luftschiff traf nachts um halb 4 Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Scheinwerfern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt sehr gut beobachtet werden. Er passierte über Randt und wurde dann vom Fort in Wynoghem sehr heftig beschossen. Das Luftschiff warf inzwischen Bomben in der Nähe des Forts Brechem. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen dort neue Luftschiffhallen errichteten und die bestehende Halle auf dem Etterbeekplatz verlängerten.

London, 3. Okt. (W. B.) „Exchange Telegraph“ meldet aus dem Haag: Als die ersten Granaten in

Antwerpen einfielen, brach eine Panik in der Stadt aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses, ermahnte das Volk, die Ruhe zu bewahren und seinem Beispiel zu folgen, zu warten, was da kommen werde.

Christiania, 4. Okt. (W. B.) Ein aus Belgien heimgekehrter Norweger berichtet in der „Annonce Tidende“ in Bergen über den Eindruck, den die deutschen 42 Zentimeter-Mörser machen. Er habe in einer Stadt nahe Antwerpen gewohnt, die von den Deutschen besetzt war. Unter der deutschen Artillerie, die gegen Antwerpen aufgestellt war, befanden sich auf den Höhen mehrere 42-Zentimeter-Mörser. Es war verboten, näher als bis auf ein Kilometer Entfernung heranzutreten. Die ganze Stadt bebte, wenn die Mörser ihre mächtigen Geschosse in Abständen von einer halben Stunde abfeuerten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans.

London, 4. Okt. (W. B.) „Daily Mail“ vom 30. September schreibt: Die Belagerer waren heute nachmittag gezwungen, die schöne Notre-Dame-Kirche in Thionville zu beschießen.

Paris, 4. Okt. (W. B.) Die amtliche Mitteilung von gestern Abend lautet: Es ist keine Einzelheit zu melden. Der Eindruck ist im allgemeinen günstig.

London, 4. Okt. (W. B.) „Manchester Guardian“ bemerkt beiläufig, daß das Meer der Verbündeten in Nordfrankreich englische Schiffskanonen mit sich führt.

London, 4. Okt. (W. B.) Die „Times“ meldet aus Marseille: An der Beförderung der indischen Truppen haben 20 Dampfer teilgenommen.

Wien, 3. Okt. (W. B.) Nicht amtlich. Die Neue Freie Presse meldet aus Pest: Der Adjutant des komm. Generals der gegen die in Uszok eingedrungenen Russen entsandten Truppen teilte einem Zeitungsberichterstatter mit, daß die Russen über Uszok hinaus zurückgedrungen worden seien. Der Kampf wurde gestern beendet. Die Russen hätten 1 1/2 Brigaden stark gewesen sein. Sie verfügten über 16 Geschütze. Die Verluste der Russen sind sehr schwer.

Berlin, 3. Okt. Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus Rom: Der österreichisch-ungarische Botschafter gibt bekannt: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen betragen die Verluste des russischen Heeres auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen 250 000 Gefangene und etwa 1100 Kanonen. Wenn man dazu etwa die gleiche Anzahl Toter und Verwundeter rechnet, so belaufen sich die russischen Verluste auf eher mehr als eine halbe Million. Wenn auch die Verluste an Mannschaften leicht durch die unerschöpflichen Reserven des Kaiserreichs aufgefüllt werden können, so muß doch der Verlust eines Viertels des gesamten Artilleriepark als fast unersetzlicher Schaden betrachtet werden.

Rom, 3. Okt. (W. B.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird von hier gedruckt: Nach Londoner Meldungen stößt die Organisation eines neuen Heeres auf ungeheure Schwierigkeiten. Es fehlt vor allen Dingen an artilleristischen Waffen, sowie an Ausrüstungs-Gegenständen. Die angeworbenen Truppen lagern vorläufig in Parks unter Zelten. Die „Agenzia Stefani“ bringt Londoner amtliche Meldungen über die riesigen Schwierigkeiten, die Großbritannien finde, um das von Lord Kitchener angekündigte Millionenheer einzuliefern und auszurüsten. In den Magazinen ist noch nicht einmal der kleinste Teil der nötigen Bestände vorhanden. So gut wie alles fehlt: Gewehre, Kanonen, Maschinengewehre, Uniformen und Winterwäsche. Namentlich erregt der Mangel schwerer Feldartillerie Besorgnis, weil deren Herstellung sehr langsam vor sich geht. Die Werkstätten arbeiten fiebershaft, da der

Wachdienst der Flotten namentlich zu Sturmzeiten viele Schiffe seuntüchtig macht.

Rom, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Aus Nisch kommt die wichtige Nachricht, daß die Serben und Montenegriner ihre Stellungen auf den Romaniahöhen, die Sarajewo von Nordosten beherrschen, haben räumen müssen, da sie gegen die schwere österreichisch-ungarische Artillerie nicht zu halten waren.

Konstantinopel, 3. Okt. Alle Versuche der Ententemächte, die Türkei zur Öffnung der Dardanellen zu bewegen, sind gescheitert.

Konstantinopel, 2. Okt. (W. B.) „Idam“ schreibt: England trete durch die Ablehnung der ägyptischen Regierung Verträge mit Ägypten und begehre einen Akt der Willkür, da Ägypten nicht englischer Besitz sei. „Tanin“ veröffentlicht ein Gespräch eines ägyptischen Studenten in Lyon, aus dem hervorgeht, daß die Franzosen bei den Algeriern die Nachricht verbreiten, der Kalif habe den Krieg gegen Deutschland anbefohlen, um auf diese Weise die Algerier von ihrer Pflicht, gegen die Deutschen zu marschieren, zu überzeugen.

Straßburg, 2. Okt. (W. B.) Das Kriegsgericht Neu-Breisach erläßt eine Beschlagnahmeverfügung über das Vermögen des Fabrikanten Johann Häffele, bisher in Gebweiler wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort. Es ist gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverrats im Gange. Häffele ist hinreichend verdächtig, sich dieses Verbrechens dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er französischen Truppen in Gebweiler als Führer gedient und ihnen auf dem Postamt daselbst die Telephonapparate und Leitungen zum Zwecke der Zerschlagung gezeigt hat. — Wie die „Straßb. Post“ aus Basel berichtet, wurde der 53 Jahre alte Agent Adolf Reißer aus Sennheim (Oberelsaß) in der Verurteilung vom Schweizer Gericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil man in seinem Besitz eine Bombe gefunden hatte. Er wollte damit im Interesse Frankreichs die Waldsbahn Eisenbahnbrücke in die Luft sprengen. In der Hauptverhandlung wurde bekannt, daß ein noch unbekannter Täter Anfangs September einen Anschlag auf die Schwarzwaldbahn bei der Station Ottenberg verübt hat.

Das Eiserne Kreuz. Bis jetzt sind über 38 000 Eisernen Kreuze verliehen worden. Begründet in den Befreiungskriegen wurde das Eiserne Kreuz wieder im deutsch-französischen Feldzug 1870/71 erneuert und damals an 48 574 Kombattanten ausgeteilt. Das Eiserne Kreuz hat drei Grade: das Großkreuz, das am schwarz-weißen Bande um den Hals getragen wird, das Eiserne Kreuz 1. Klasse, das ohne Band auf der Brust angeheftet und das Eiserne Kreuz 2. Klasse, das am schwarz-weißen Band im Knopfloch des Waffenrockes getragen wird. Wer das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten soll, muß zuvor in den Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse gekommen sein. An Heerführer und für ganz besonders ausgezeichnete Leistungen vor dem Feind kann das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse zugleich verliehen werden. In den Befreiungskriegen wurden 16 103 Personen des Soldatenstandes durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet.

Die Quelle des französischen Reichstums.

Die Landwirtschaft spielt in Frankreich eine große Rolle. Es gibt wenig Länder von so großer natürlicher Fruchtbarkeit wie der größte Teil von Frankreich. Mit Stolz spricht der Franzose von seinem „schönen“, d. h. eben fruchtbaren Vaterland und wenn man ihm den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands schildert, so tröstete er sich mit der Fruchtbarkeit seiner Scholle, die der immer gleichmäßigen, kaum wachsenden Bevölkerung immer Brot geben würde. Ganz Frankreich ist 53 Millionen Hektar groß, davon sind 32,3 Millionen Hektar unter Kultur und zwar fallen 13,5

auf Getreide aller Art, 14,6 auf Futtergewächse, 1,7 auf Röhren und 1,6 auf Kartoffeln. Von Getreide wird in erster Reihe Weizen gebaut, auf 6,5 Millionen Hektar gewann man 114,5 Millionen Hektoliter Weizen. Die Produktion an Roggen ist viel geringer und brachte nur 17 Millionen Hektoliter. Als Brotgetreide kommt in Frankreich Roggen kaum in Betracht. Auch Gerste wird nur im Norden gebaut und brachte etwa 13 Millionen Hektoliter. Dagegen wird wieder viel Hafer gewonnen, über 90 Millionen Hektoliter. Mais baut man nur noch im Süden, Buchweizen in der Bretagne mit ihrer urfranzösischen Bevölkerung. Das an Getreide fruchtbarste Departement ist das nördlichste, das an Belgien grenzende Departement Nord. Augenblicklich dürfte es mehr oder weniger von unseren Truppen besetzt sein oder bald besetzt werden. — Kartoffeln werden überall, Zuckerrüben im Norden und in der Umgegend von Paris gebaut. Tabak kommt überall vor, Hanf im Westen und Flachs im Norden. Eine der wichtigsten Quellen des Wohlstandes war von Alters her der Weinbau. Allerdings erlitt diese Kultur seit 1875 schwere Schädigung durch die Reblaus und andere Krankheiten, so daß binnen vier Jahren die Ernte von 78,2 auf 26,5 Millionen Hektoliter zurückging. Neuerdings ist der alte Stand aber wieder fast erreicht worden. Die Hälfte des mit Reben besetzten Landes fällt auf die Gegend um Bordeaux, daneben kommen noch Burgund und die augenblicklich von unseren Truppen besetzte Champagne in Betracht. Dagegen hat sich der Weinbau im Süden, was die Qualität anbetrifft, nicht mehr von der durch die Reblaus bedingten Verwüstung erholen können.

Obstexport aus der Schweiz. Die Obstexport aus der Schweiz unterliegt heuer erheblichen Einschränkungen. Für größere Sendungen sind beim schweizerischen Landwirtschaftsdepartement Sonderbewilligungen einzuholen, die in beschränkter Weise und unter Berücksichtigung des Obsttrages und der Obstverwertung im eigenen Lande erteilt werden. Händler, die bisher kein Obst ausgeführt haben, erhalten keine Ausfuhrbewilligungen; an andere Ausfuhrer werden Ausfuhrbewilligungen im Verhältnis zu ihrer Obstausfuhr von 1910—1912 erteilt. Ausländische Käufer erhalten Ausfuhrbewilligungen in der Regel nur durch Vermittlung der Geschäftsstelle des Verbandes schweizerischer Obsthandels- und Obstverwertungsfirmen in Sursee oder von anderen gleichberechtigten Vereinigungen von Obstproduzenten bzw. durch ihre Lieferanten.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Oktober. Wie die Süddeutsche Konservative Korrespondenz schreibt, wird, wie wenigstens zur Zeit scheint, keiner von den Ausschüssen einberufen werden, die in diesem Herbst die parlamentarischen Arbeiten hätten beginnen sollen. Auch die wichtigste Vorlage, die der Wegordnung, werde noch längere Zeit auf ihre Erledigung harren müssen. Wahrscheinlich werde der Landtag erst im Februar einberufen und ein Notetat beraten werden.

Stuttgart, 3. Okt. Der Kaiser hat dem Oberst von Ebbinghaus, Kommandeur des 7. württ. Inf. Regts. Nr. 125, der zur Zeit als Verwundeter hier weilte und für seine Tapferkeit bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, nunmehr auch das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Stuttgart, 3. Okt. Freiherr von Hügel, charakteristischer General der Inf. 3. D. früherer stellvertretender Kommandierender General des 13. Armeekorps, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Stuttgart, 3. Okt. Zwei neue größere württembergische Feldpostformationen sind in der letzten Zeit geschaffen worden: ein neues Feldpostamt unter Leitung von Postinspektor Rehm und eine Feldpostabteilung unter Leitung von Oberpostsekretär Handel. Die beiden Formationen werden in den nächsten Tagen nach dem Kriegeschauplatz abgehen.

Stuttgart, 3. Okt. Die von der Militär- und Postverwaltung zusammengesezte Lastkraftwagenkolonne, die jetzt und künftig dazu dienen soll, unseren Truppen in schnellster Weise die bei den immobilien Clappenkommandanturen Stuttgart und Ludwigsburg aufgelieferten Paketsendungen zu übermitteln, ist heute früh unter militärischer und postlicher Begleitung erstmals an ihre Bestimmungsorte abgegangen.

Stuttgart, 4. Sept. (Bitte um Liebesgaben für das 7. Regiment.) Am Mittwoch dieser Woche geht ein Privatauto nach der Front ab mit der Be-

stimmung, Liebesgaben auch dem Infanterie-Regiment Nr. 125 zu überbringen. Die Gaben können noch bis Dienstagabend in der Kotebühlkaserne abgegeben werden.

Stuttgart, 3. Okt. Bei den Kämpfen auf dem äußersten rechten Flügel der deutschen Armee in Nordfrankreich ist auch Rizefeldweibel Hausmann, der Sohn von Konrad Hausmann, verwundet worden. Er hat zuerst die Vorgesessenen mitgemacht und liegt im Lazarett in Cambrais. Sein Vater ist abgereist, um ihn, wenn möglich, in ein deutsches Lazarett zu bringen.

Schorndorf, 3. Okt. Die hiesigen höheren Lehrer haben beschlossen, vom 1. Okt. ab in einen freiwilligen Gehaltsabzug zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegersfamilienfürsorge einzuwilligen. Es kommen 6 Lehrer in Betracht, die einen regelmäßigen monatlichen Beitrag von 79 M. zeichnen.

Omünd, 2. Okt. Auf dem für die deutschen Krieger bestimmten Hain des Friedhofs liegen nun friedlich neben einander ein Bayer, ein Schwabe und ein Sachse; letzterer ist gestern mit militärischen Ehren bestattet worden.

Stuttgart, 3. Okt. Der katholische Volksschulrektor Mayer in Stuttgart-Cannstatt schreibt als Redakteur des „Magazin für Pädagogik“ unterm 21. Sept. folgendes: „Wenn ich bisher zu dem Wehe und den Verlusten, die der fürchterliche Krieg über unser deutsches Vaterland, besonders über unser 13. Armeekorps schon gebracht hat, mit Ausnahme der Bekanntgabe der Beteiligungs- und Verlustliste eigentlich schwieg, so hat das seinen guten Grund. Den ersten Mobilmachungstag erlebte ich in Wörthhofen. Der Abschied einer meiner Söhne rief mich nach Hause. Dieser hat inzwischen die fünfjährige Schlacht bei Longwy mitgemacht und liegt infolge eines Schrapnellschusses im linken Oberschenkel verwundet in Frankfurt a. M.; der älteste ist im Feindesland. Uebermorgen folgt ihm mein dritter, in den nächsten Wochen folgen der 4. und 5., der 6. ist zur Artillerie ausgehoben und der siebente und letzte hat sich übermorgen bei der Musterung einzufinden. Der Himmel hat also das „Rote Kreuz“ mitten in meine Familie hineingepflanzt. Wenn das Herz auch blutet, ich bin stolz darauf, einstweilen fünf meiner Söhne unter den Waffen zu wissen.“

Bon den Fildern, 3. Okt. Die „Württ. Ztg.“ schreibt: Unsere Hausfrauen, die sich gegenwärtig so gern mit dem Krieg und was daran hängt, beschäftigen und ganz besonders ein scharfes Auge auf „Spionage“ haben, kamen gestern abend plötzlich in nicht geringe Erregung. Als sie den Kaffee auf den Tisch stellten und er von der Familie gekostet wurde, machte ein allgemeines „Schmäffeln“ am Tisch die Runde. Jedes hatte an dem Kaffee etwas auszusetzen, der eine behauptete „Lysol“, der andere „Karbhol“ sei in ihm enthalten. Auch die Hausfrau mußte schließlich zugestehen, daß „irgend etwas“ vorgegangen sei. Allmählich wurde es auf den Straßen lebendig und man fragte einander, ob in anderen Häusern das Trinkwasser ebenso nach Karbol oder dergl. rieche. Tatsächlich war das Wasser durch irgendwelche Chemikalien verunreinigt und vollständig ungenießbar. Die sofort behördlicherseits angestellten Erkundigungen ergaben eine Verunreinigung der gesamten Filderwasserleitung. Das ganze Leitungsnetz hatte unter dieser Kalamität zu leiden. Daß natürlich bei einem Teil der Bevölkerung ob dieses Vorkommnisses nichts anderes der Grund sein konnte, als „absichtliche Vergiftung“, dafür bürgt schon die sofortige Kopflosigkeit eines Teils der Hausfrauen. Die Unruhe stieg noch mehr, als in den Gemeinden spät abends noch bekannt gemacht wurde, daß das Wasser aus der Leitung vorerst ungenießbar sei, ohne die Ursache der Verunreinigung zu erfahren. Erst heute früh entdeckte man den frechen „Spion“, der ungefähr 15 Ortschaften das Leben nehmen wollte, in Gestalt eines „Maschinenölers“ des Wasserwerks Redartalsingen, der andauernd das Trinkwasser der Filderbewohner statt die ihm obliegenden Teile der defekten Pumpmaschine „schmierte“. So wird wenigstens amtlich bekannt gegeben. Wie es aber möglich ist, daß eine solche Menge Öl in das Leitungswasser gelangt, daß das ganze Netz in einem Umkreis von mehr denn 20 Kilometer verunreinigt und das Wasser gänzlich ungenießbar war, ist nicht leicht zu verstehen. Einer großen Anzahl von Leuten, die gestern abend Mord machten, dürfte ihr Haus-trunk ungenießbar sein, so stark war die Verunreinigung. Das Wasser roch nicht etwa nach Öl, sondern nach Lysol oder dergl. Die Leitung der Filderwasserleitung ist bis auf weiteres gesperrt. Die Reservoire müssen ausgeleert und gereinigt und ebenso der ganze Leitungstrang von dem verun-

reinigten Wasser entleert werden. Das Wasser wurde sofort chemisch untersucht und als „vollkommen giftfrei“ befunden, was den Hausfrauen wieder Ruhe einflößen dürfte.

Eine Mahnung an die Jagdpächter spricht der „Staats-Anzeiger“ aus, indem er schreibt: Die Jagdpächter und Jagdpächter scheinen vielfach Bedenken zu hegen, in der gegenwärtigen Kriegszeit der Jagd nachzugehen. Derartige Bedenken sind nicht begründet. Schon vom Standpunkt der Fleischversorgung aus erscheint es als vaterländische Pflicht eines jeden Jägers, in der herannahenden Jagdzeit von seinem Jagdrecht möglichst Gebrauch zu machen. Erwünscht wäre es auch, wenn die Jäger sich entschließen würden, einen Teil ihrer Sirede an die Lazarette abzuführen oder sonst guten Zwecken dienstbar zu machen. Inwieweit der Pächter einer Gemeindejagd oder dessen Teilhaber infolge Einberufung zum Heere nicht in der Lage ist, sein Jagdrecht selbst auszuüben, kann er dieses durch einen geeigneten Stellvertreter ausüben lassen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (alte Stuttgarter). Am 2. Oktober d. J. fand im Bankgebäude unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten des Aufsichtsrats, Kgl. Hofverwalter A. Haugleiter, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Nach eingehender Erläuterung durch den Vorstand der Bank, Generaldirektor Dr. jur. Leibbrand, wurden alle von ihm beantragten und vom Aufsichtsrat gebilligten Resolutions der Sitzung, der allgemeinen Versicherungsbedingungen sowie der Bestimmungen für Versicherung gegen Kriegsgefahr einstimmig beschlossen. — Damit ist die allgemeine Uebernahme der Kriegsgefahr zur Annahme gelangt; ohne Antrag, ohne Extrapremie und ohne Karenzfrist gilt die Kriegsversicherung eingeschlossen für alle von der Bank übernommenen und künftig zu übernehmenden Kapitalversicherungen. Besondere Bereinbarungen sind nötig, soweit die Versicherungssummen M. 100 000 überschreiten, und zulässig, wenn eine Versicherung erst nach Kriegsausbruch abgeschlossen werden soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Okt. Daß Neuenbürger alt werden können, dafür brachte diese Woche wieder einen sprechenden Beweis. Im Alter von 96 1/2 Jahren hat in Heidelberg, wo sie von Enkelkinder treu gepflegt wurde, eine Neuenbürgerin, Wilhelmine Elisabeth Bosh, geb. Olpp, Witwe des im J. 1889 hier † Schneiders Jakob Friedrich Bosh, und Tochter des † Bernhard Olpp, Wagner-Oberzunftmeisters, und der † Christine Juliane, geb. Bärenstein, am 30. v. M. ihren Lauf vollendet. Vor kurzem ist hier ein Sohn von ihr, Sensenschmied Friedrich Bosh, ihr im Tod vorausgegangen im Alter von 68 1/2 Jahren. Ein Enkelsohn, Albert Bosh, steht zur Zeit draußen im Feld. Nahe an die Altersgrenze der Verstorbenen kamen aus den Jahren ff.: Friedrike Hagmayer, ledig, † 1909, erreichte ein Alter von 93 J. 11 Monaten; Karl Bäsler, Sensenschmied, Witwer, wurde 90 1/2 Jahre alt; Johann Großmann, Hafnermeister (Nachwächter und Totengräber), sehlte noch 10 Tage zum 90. Geburtstag. Frau Katharine Ohngemach, geb. Reinhardt, starb 1910 im Alter von 89 1/2 Jahren. Was der Mensch selber dazu beitragen kann, ein hohes Alter zu erreichen und sich bis in die fortgeschrittenen Lebensjahre frisch und gesund zu erhalten, sagt der bekannte Dr. Chr. Wils. Hufeland († 1836) in seiner „Makrobiotik“ zusammen in den Worten: „Seelenruhe, Feiterkeit und Zufriedenheit sind die Grundlagen, wie alles Glückes, so auch der Gesundheit und eines langen Lebens“ und begeisternd ruft er aus: „Hoffnung und Glaube, ihr großen göttlichen Tugenden! Wer vermag ohne euch ein Leben zu durchwandeln, das voll von Trug und Täuschung ist? Ihr seid die einzigen Stützen des Bankenden, die größte Erquickung des müden Wanderers! Am Schluß des Buches schreibt der erfahrene Arzt und Lebenskünstler die Worte: So wahr bleibt es ewig, was unsere Alten in zwei goldenen Worten als den Inbegriff aller Lebensregeln aussprachen: Bete und arbeite — das Uebrige wird Gott machen. Denn was heißt das anderes, als daß der Friede Gottes im Herzen und nützliche Tätigkeit nach außen die einzig wahren Grundlagen alles Glückes, aller Gesundheit und alles langen Lebens sind!“ (Wer sich für Hufelands Büchlein interessiert, sei darauf aufmerksam gemacht, daß es in erster Auflage 1796 erschienen, jetzt aber in neuer Gestalt als „Volksausgabe“ von Dr. med. H. Klende bearbeitet und herausgegeben worden ist, im Verlag von Pp. Neclam-Leipzig.)

Das Wasser wurde vollkommen giftig, Frauen wieder Ruhe...

agdpächter spricht... seinen vielfach bewährten Kriegszeit... Bedenken sind...

Neuenbürger alt... Woche wieder... 96 1/2... Enkelkinder...

Neuenbürger alt... Woche wieder... 96 1/2... Enkelkinder... 1889... 1909... 90 1/2 Jahre...

Neuenbürg, 5. Okt. Das am Samstag früh hier abgegangene Liebesgaben-Auto des roten Kreuzes ist...

Vermischtes.

Aus einem Feldpostbriefe eines Neuenbürgers. Hl. 22. Sept. 1914. Liebe Eltern und Geschwister! Endlich komme ich dazu...

Liebes-Socken. Schwestern begleiteten ihre Sendung von Socken an das rote Kreuz...

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Eztäler“.

(WZB.) Den 4. Okt., 5 Uhr morgens. Großes Hauptquartier. Auf dem französischen Kriegsschauplatz...

dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befanden...

(WZB.) Den 5. Okt., morgens 4.40 Uhr.

Großes Hauptquartier.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 4. Okt. Dem „Berl. Tagblatt“ wird gemeldet: Der „Rotterdam Courant“...

Berlin, 3. Okt. (WZB.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: In Rosendaal...

Frankfurt a. M., 4. Okt. (WZB.) Der „Frankf. Ztg.“ wird von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel gemeldet: Zwischen dem russischen...

Wien, 4. Okt. (WZB.) Amtlich wird verlautbart am 4. Okt.: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte...

Königsberg, 4. Okt. (WZB. Nicht amtlich.) Das stellv. Generalkommando in Königsberg hat vom Generalkommando...

die bereits gemeldeten Kämpfe in Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu bringen: Die Russen sind in zweitägigem Kampfe...

London, 4. Okt. (WZB.) Nach einer Londoner Meldung aus Ostende ist der englische Dampfer „Dawdon“...

London, 4. Okt. (WZB.) Die Ausschiffung der indischen Truppen fand in Marseille statt.

Petersburg, 4. Okt. (WZB.) Der Zar hat sich zum Kriegsschauplatz begeben.

Mannheim, 4. Okt. Die hier tagende sozialdemokratische Wahlkreis-Konferenz für den 11. badischen Reichstagswahlkreis...

Berlin. (GRB.) Der amtliche Bericht aus London vom 3. Oktober meldet: Die Aufgabe des Heeres ist unverändert, d. h. seine Kräfte bereit zu halten...

Berlin. (GRB.) Wie das „Berl. Tagblatt“ meldet, berichtet die Zeitung „Aften Posten“ in Christiania: Graf Zeppelin sei nach Pariser Meldungen...

Berlin. (GRB.) Aus Rom wird den „Neuest. Nachr.“ gemeldet, daß England, Frankreich und Rußland durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter...

Berlin. (GRB.) Die „Staatsbürgerzeitung“ erklärt, daß sie ihren Charakter als antisemitisches Blatt aufgeben im Hinblick auf die patriotische Haltung...

Stuttgart, 5. Okt. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 33. württ. Verlustliste sind aus dem Bezirk Neuenbürg folgende Namen aufgeführt:

- Infanterie-Regiment 121, Ludwigsburg
5. Kompanie:
Landwehrr. Ludwig Knöller, Schwann, vermisst,
Infanterie-Regiment 126, Straßburg
4. Kompanie:
Lambour Friedr. Fauth, Feldennach, gefallen.
5. Kompanie:
Gefreiter Karl Müller, Birkenfeld, verw.,
Musketier Karl Ott, Obernebelbach, vermisst,
6. Kompanie:
Friedr. Faas, Grumbach, l. verw.,
Emil Großmann, Pfesen, vermisst.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Am Mittwoch den 7. Oktober ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, kommen in Ludwigsburg auf dem Reithausplatz etwa 40 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung zum Verkauf.

Der Wert der Tiere wird vorher geschätzt. Unter dem Abschätzungswert zuzüglich der Unkosten werden die Pferde von der Zentralstelle nicht abgegeben.

Sämtliche Schulbücher

und Schulschreibhefte, sowie das nach dem neuen Normal-Lehrplan für die Raumlehre vorgeschriebene Geometrieheft sind zu haben und erbitet sich gest. Bestellungen.

Brief-Cassetten in allen Preislagen sind zu haben in der G. Neeh'schen Buchhdlg.



Bekanntmachung
des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr.
Abwehrmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche.

1. Während die Maul- und Klauenseuche zurzeit in Württemberg nur in zwei Grenzgemeinden (Marktlustenan, O.A. Graßheim, und Hof, O.A. Leutkirch) herrscht, hat die Seuche im übrigen Reichsgebiet eine erhebliche Ausbreitung gewonnen. Nach der übereinstimmenden Ansicht des Medizinalkollegiums und der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft sind auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Mittel anzuwenden, um den wertvollen einheimischen Viehbestand vor Seucheneinschleppungen zu bewahren, und zwar umso mehr, als infolge des weitgehenden Entzugs von Pferden für den Heeresdienst die Verwendung von Rindviehgepannen zur Felderbestellung in großem Umfang erforderlich ist, wenn nicht die Fortführung vieler landwirtschaftlicher Betriebe in Frage gestellt werden soll.

2. Im Hinblick auf die gesteigerte Seuchengefahr ist daher die in Abs. 1 Buchst. b der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. November 1913 (Staatsanzeiger Nr. 266) angeordnete Maßregel der fünfzügigen Beobachtung von jetzt ab auf alle von außerhalb Landes, ausgenommen von Hohenzollern, eingeführten Widerräuer und Schweine (vergl. jedoch Abs. 3) mit der Wirkung anzuwenden, daß bei der Einführung der Tiere die vorgeschriebene Anzeige zu erstatten ist und die im Eisenbahn- oder Schiffsverkehr eingeführten Tiere bei dem Entladen der amtstierärztlichen Untersuchung unterliegen.

3. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die polizeiliche Beobachtung nach § 166 Abs. 3 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912, betr. Ausführungs- vorchriften zum Viehseuchengesetz (Reg. Bl. S. 293), durch das Oberamt des Entladeorts oder Grenzorts für Vieh nachgelassen werden kann, das nachweislich (z. B. Ursprungszeugnis und Frachtbrief) aus seuchenfreien Bezirken stammt, d. h. seinen letzten dauernden Standort in solchen hatte und unmittelbar, also nicht über Märkte oder sonstige ähnliche Vieh-Sammelorte eingeführt wird. Auch kann im Grenzverkehr das Oberamt die Beobachtung von Schlachtvieh für Herkünfte aus seuchenfreien Nachbarbezirken allgemein nachlassen. Ferner treten bei Tieren, die unmittelbar einem öffentlichen Schlachthaus oder einem Schlachtviehhof zugeführt werden, die in § 166 Abs. 4 der genannten Ministerialverordnung bezeichneten Vergünstigungen ein.

4. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 12. November 1913 unberührt.
Stuttgart, den 28. Sept. 1914. Resle.

K. Oberamt Neuenbürg.
Die Ortspolizeibehörden

werden beauftragt, vorstehende Bekanntmachung des K. Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, alsbald **ortsüblich bekannt zu machen** und den Viehhändlern noch besonders gegen Verschleierung zu eröffnen.

Ueber die Anordnung polizeilicher Beobachtung eingeführter Tiere ist dem Oberamt unter Vorlage eines Verzeichnisses dieser Tiere und unter Angabe, wo und wie sie untergebracht sind, Anzeige zu erstatten (§ 167 der Min.-Verf. v. 11. 7. 1912, Reg. Bl. S. 366). — Die oben erwähnte Bekanntmachung des K. Medizinalkollegiums vom 12. 11. 1913 ist im Enztäler Nr. 183 von 1913 abgedruckt.

Den 8. Okt. 1914. Oberamtmann Ziegele.

K. Oberamt Neuenbürg.
Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens.

Durch Entschliebung des K. Ministeriums des Innern vom 26. Sept. 1914 Nr. II 4844 ist den nachgenannten Feuerwehrmitgliedern das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom 20. Dez. 1885/22. Nov. 1898 verliehen worden:

- Ganz, Ludwig, Sensenschmied, Neuenbürg.
- Hig, Wilhelm, Goldarbeiter und Wirt, Birkenfeld.
- Koth, Ernst, Goldarbeiter, Birkenfeld.
- Hummel, Wilhelm, Holzhauer Döbel.
- Ruff, Jakob, Farrenhalter.
- Hölzle, Jakob, Sägmühlarbeiter, Langenbrand.
- Stahl, Jakob, Landwirt, Langenbrand.
- Günthner, Karl, Gipser, Rotensol.
- Müller, Jakob, Zimmermann, Rotensol.
- Obercht, Johann, Holzhauer, "
- Pfeiffer, Albert, Tagelöhner, "
- Pfeiffer, Johannes, Fabrikarbeiter, Rotensol.
- Pfeiffer, Ludwig, Fuhrmann, "
- Fengel, Jakob, Einwecker, Schwarzenberg.
- Kraft, Jakob, Bauer, Schwarzenberg.
- Romeisch, Karl, Kürschner, Wildbad.

Den 2. Okt. 1914. Oberamtmann Ziegele.

Visitenkarten liefert rasch und billigt
C. Meeh'sche Buchdr.

Freiw. Feuerwehr
Neuenbürg.

Sonntag
den 11. Oktober
morgens 8 Uhr
Übung
des ganzen Korps.
Nur Krankheit entschuldigt.
Das Kommando.

Die Unterzeichnete nimmt hiemit die am 17. Juli 1914 über den **Gottfried Mittel**, Landwirt in **Arndach**, gebrauchten beleidigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns **zurück.**
Luisa Bachteler
geb. Ganzhorn, in **Arndach.**

Mostbirnen!

Ich suche Käufer für einige Waggons guter Mostbirnen. Gest. Off. unter „S. D. 5737“ an die Exped. ds. Blattes.



Die Buchdruckerei
des
„Enztäler“

empfiehlt sich zur Herstellung **aller Druck-Arbeiten** als:
Fakturen : Rechnungen
Zirkulare : Briefköpfe
Visiten-, Gratulations-, Verlobungs-, Hochzeits-, Trauer- und Geschäftskarten : Trauerbriefe
Grabreden : Broschüren
Plakate etc.
unter Zusicherung rascher und solider Bedienung bei billigsten Preisen.

Grosses Lager in amtlichen Formulareten.



Schachteln

zur Verpackung von Zigarren, Zigaretten, Schokolade u. in vorgeschriebener Größe.

Bentel

zum Versenden von Rauchfleisch, Wurst, Wäsche u. mit Feldpostadresse versehen.

Feldpostbriefe, Karten und Adressen

empfiehlt **C. Meeh, Buchhandlung.**

Schul-Schreibhefte

empfiehlt die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

K. Amtsgericht Neuenbürg.
Im **Genossenschaftsregister**, Band II, Blatt 121, wurde bei dem **Darlehensklassenverein Bernbach**, e. G. m. u. H. in **Bernbach**, am 30. Septbr. 1914 unter der Nr. 2 folgendes eingetragen:
In der Generalversammlung vom 9. April 1914 wurde der § 2 des Statuts dahin abgeändert, daß der Gegenstand des Unternehmens sich auch auf die Vermittlung des gemeinschaftlichen Ankaufs von Mehl und Lebensmitteln erstrecken soll.
Den 2. Okt. 1914. Amtsrichter Haib.

K. Amtsgericht Neuenbürg.
Im **Handelsregister**, Abt. für Einzelfirmen, Band I, Blatt 195, wurde am 1. Okt. 1914 bei der Firma **Weinhandlung Christian Rothfuß** in **Neuenbürg** unter der Nr. 2 folgendes eingetragen:
Die Firma ist infolge Geschäftsaufgabe erloschen.
Den 2. Okt. 1914. Amtsrichter Haib.

Jugendwehr Neuenbürg.

Die gesamte männliche Jugend vom 16. Lebensjahre an wird hiemit **wiederholt und dringend aufgefordert, sich unverzüglich zur Jugendwehr anzumelden.** Im Falle fortgesetzten Fernbleibens wären zwingende behördliche Maßnahmen unausbleiblich. Wie vertrauen aber zu unseren jungen Leuten, daß sie in Nachseherung ihrer Kameraden, die sich in erhebender Weise zu Tausenden und Abertausenden zu den Fahnen gedrängt haben, sich ebenfalls gern und willig zur Jugendwehr stellen, welche durch Vorbereitung und Ausbildung für den späteren militärischen Dienst ihnen selbst die größten Vorteile bietet. Die Übungsabende finden Dienstag und Donnerstagabend, je von 8 Uhr ab, in der Turnhalle statt.
Stadtschultheiß Stirn. Reallehrer Widmaier.

Neue Höhere Handelsschule Calw
i. württ. Schwarzwald. Pensionat. Gegründet 1908.
Bekanntes Institut I. Ranges.
Beginn des Winter-Semesters für die 6klassige **Realschule** mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen am **14. Oktober 1914.**
Ausgewählte Erfolge. — Vorrätig. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage. Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Vieh = Verkauf.

Da wir wegen hoher Feiertage am Montag nicht nach **Unterreichenbach** kommen, so kommen wir am nächsten **Mittwoch den 7. Okt., von morgens 8 Uhr ab** mit einem großen Transport **erstklassiger starker Milchkuhe, Schaffkuhe, sowie nähig. Kalbinnen und schönen Rindern** nach **Unterreichenbach** in den „Hirsch“ und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf und Berthold Löwengardt, REXINGEN.

Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen, Schreib- und Postkarten-Album, Briefkassetten

in schöner Auswahl empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlg.